

Die Sondersammlung und andere „besondere“ Bestände des Phonogrammarchivs

Christiane Fennesz-Juhasz

Das Phonogrammarchiv versteht sich primär als *wissenschaftliches* Schallarchiv. So beschränkt es sich in seiner Sammlungsstrategie nicht auf ein bestimmtes Forschungsgebiet, vielmehr hat es eine multidisziplinäre Ausrichtung. Die Hauptaufgabe des Archivs besteht seit seiner Gründung darin, "wissenschaftliche" Tonaufnahmen herzustellen bzw. deren Zustandekommen durch technische Ausstattung und methodische Beratung zu unterstützen, und diese dann einschließlich einer schriftlichen Begleitdokumentation zu archivieren. Den Großteil seiner Sammlung bilden daher (für die Benützung auf Archivbänder kopierte) *Originalaufnahmen* (Eigenaufnahmen des Archivs bzw. von Forschern), die unter nachvollziehbaren Bedingungen zu Forschungszwecken entstanden und somit weiteren Untersuchungen zur Verfügung stehen können. Solche Tondokumente sind aufgrund ihrer archivarischen und technischen Standards, aber auch von ihrem rechtlichen Status her „optimale“ wissenschaftlich verwertbare Quellen.

Neben dieser „Hauptsammlung“ beherbergt das Phonogrammarchiv aber auch Tondokumente, die den eingangs genannten Kriterien nicht zur Gänze entsprechen. Der Großteil dieser Aufnahmen wurde - wie die Hauptbestände auf archivtaugliche Magnettonbänder, in letzter Zeit auf R-DAT-Kassetten gesichert - in die sogenannte „Sondersammlung“, deren Umfang rund ein Zehntel der Gesamtbestände von rund 50000 Aufnahmen bzw. 7000 Stunden ausmacht, aufgenommen.

Die Sondersammlung

Um die Bestände der Sondersammlung zu charakterisieren, sind zunächst ihre Herkunft bzw. die Umstände ihrer Entstehung anzuführen: So gibt es eine große Zahl von Tonaufnahmen, bei denen das Phonogrammarchiv *nicht* über das *Werknutzungsrecht* verfügt. Hierbei handelt es sich vor allem um *Rundfunkaufnahmen* (zur Verfügung gestellte Bänder bzw. Sendungsmitschnitte) sowie um Kopien von - zum Teil heute äußerst seltenen - *Industrieschallplatten*: vorwiegend zeitgeschichtlich, sowie für die Musikethnologie relevantes Quellenmaterial. Zu nennen sind hier auch Tonaufnahmen von Forschern, die *in anderen Schallarchiven* „erstarchiviert“ wurden: Es sind dies kurze Proben, manchmal auch längere Aufnahmeserien, vorwiegend ethnomusikologischen oder linguistischen Quellenmate-

rials, die von (ausländischen) Forschern während ihres Besuchs im Archiv bzw. von anderen Instituten im Tausch erworben wurden. Als Beispiel seien hier die Gesänge und Erzählungen der Inuit erwähnt, die William Thalbitzer während seiner Grönland-Expedition 1905-06 aufgenommen hatte.¹ Ebenfalls "parallelarchiviert" wurden im Besitz anderer Institute befindliche historische (v.a. musikologische) Aufnahmeserien, die durch die Phonogrammarchivs-Technik (unter Leitung von Franz Lechleitner) von alten Tonträgern auf moderne Materialien übertragen wurden (Re-recording)². Zu nennen sind hier z.B. die Zylinder-Aufnahmen slowakischer Volksmusik, die Béla Bartók 1906-1918 gesammelt hatte.³ Auch die umfangreiche Tondokumentation von *slowenischer Folklore in Kärnten* (rund 138 Aufnahmestunden), die Mitarbeiter des Instituts für Volksmusikforschung der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Ljubljana in den Jahren 1955-1984 erstellt hatten, wurde im Zuge des Re-recordings der Tonbänder auf DAT-Kassetten und Archivbänder in die Sonderbestände des Phonogrammarchivs aufgenommen.⁴

Die Sondersammlung enthält außerdem Kopien von *Eigenaufnahmen* von Forschern (selten von anderen Personen, wie z.B. Tontechnikern, bzw. anonymen Urhebern), die *in keiner anderen Institution archiviert* sind. Diese Aufnahmen kamen zumeist ohne Unterstützung des Phonogrammarchivs zustande; häufig wurden sie nicht als Primärquellen der jeweiligen wissenschaftlichen Erhebungen erstellt, sondern während dieser quasi "am Rande mitgenommen". Auch bei diesen Tondokumenten handelt es sich um vorwiegend für die Musikethnologie, aber auch für die Linguistik relevante Quellen, sowie um wenige Aufnahmen von Persönlichkeiten der Politik und Kultur ("Stimmporträts").

In geringer Zahl wurden schließlich *Eigenaufnahmen des Phonogrammarchivs* (vor allem aus den 60er Jahren) in der Sondersammlung archiviert. Diese wurden ebenfalls nicht als Primärquellen aktueller Forschungsprojekte erstellt, sondern - manchmal auf Anfrage (von akademischen Institutionen) - als Dokumentationen des Wiener akademischen oder gesellschaftlichen Geschehens. So wurden akademische Festakte bzw. Veranstaltungen der Universität Wien und der Österrei-

¹ Die Originalzylinder, von denen 1991 Tonbandkopien im Tausch gegen Kopien der Grönland-Aufnahmen von Rudolf Trebitsch aus dem Jahr 1906 erworben wurden, sind in der *Dansk Folkemindesamling* in Kopenhagen archiviert.

² S. dazu Dietrich Schüllers Beitrag über internationale Beziehungen des Phonogrammarchivs in diesem Heft.

³ Die in der *Matica Slovenská, Archív Literatúry a Umenia* in Martin deponierte historische Tondokumentation (v.a. Lieder sowie Instrumentalmusik, im Ausmaß von ca. 12 Aufnahmestunden) wurde in Kooperation mit dem slowakischen Institut 1995 im Phonogrammarchiv auf DAT-Cassetten übertragen.

⁴ Die Neuübertragung der Aufnahmen wurde im Zuge eines Kooperationsprojekts vom Phonogrammarchiv, dem erwähnten slowenischen Institut und dem Österreichischen Volksliedwerk durchgeführt. Die im gesamten Siedlungsgebiet der Slowenen in Kärnten erstellten Feldaufnahmen enthalten neben traditioneller Vokal- und Instrumentalmusik auch rhythmisierte Texte wie Kindersprüche und Gebete, sowie Interviews zu überlieferten Tänzen, Volksmagie und Alltagsleben, und dokumentieren nicht zuletzt die Facetten der slowenische Dialekte in Kärnten (Thiel 1996: 105).

schen Akademie Wissenschaften (ÖAW)⁵ akustisch festgehalten. Neben Persönlichkeiten des akademischen Lebens (Universitätsrektoren, -professoren; Institutsleitern) dokumentieren diese Eigenaufnahmen des Archivs auch Künstler und Politiker. Hier finden sich z.B. Ansprachen von Franz Stoß und Hans Weigel (anlässlich der Verleihung des "Goldenen Rathausmannes" 1969), ein Vortrag über elektronische Musik des Komponisten Karlheinz Stockhausen an der Univ. Wien 1961 oder Reden von Bundespräsident Theodor Körner und des Unterrichtsministers Ernst Kolb (anlässlich der Vereidigung der Olympiamannschaft im Jänner 1952).

Bei der Archivierung der Sondersammlungsbestände wurde im wesentlichen so vorgegangen wie bei der Hauptsammlung; neben der erwähnten technischen Sicherung auf Archivbänder (bzw. DAT-Cassetten) wurde eine schriftliche Begleitdokumentation erstellt; dies geschieht im Phonogrammarchiv, im Bemühen um eine möglichst genaue Erschließung seiner Bestände, üblicherweise in Form von Aufnahmeprotokollen, die Angaben zu Aufnahmedaten, -umständen und -inhalten (dokumentierte Sprache, Musikinstrumente etc.; Art der Ausführung, Textinzipits, Kommentare usw.), zu Gewährspersonen, zu technischen Daten etc. (so weit eruiert) beinhalten.⁶

Ein erheblicher Teil der in der Sondersammlung archivierten Aufnahmen entspricht von seiner Erschließung und Begleitdokumentation her nicht den Maßstäben des Phonogrammarchivs: wohl mit ein ausschlaggebender Grund, z.B. Aufnahmen, die als „Nebenprodukte“ von anderen Fragestellungen gewidmeten Forschungsunternehmen bzw. von „Fachfremden“ erstellt worden waren, nicht in die Hauptsammlung aufzunehmen. Bei unzulänglicher Dokumentation, dürftiger technischer Qualität der Tondokumente (oder wenn es sich bereits um Kopien von Originalaufnahmen handelte), aber auch bei (zum Zeitpunkt der Archivierung) nicht freier Benützung erwies sich eine Archivierung in die Sondersammlung daher als brauchbarer Kompromiß.⁷ Denn trotz solcher Nachteile gewinnen auditive Quellen - als kulturelle, historische oder natürliche Ereignisse in Teilaspekten „abbildende“ Dokumente - gerade mit zunehmendem Alter an Bedeutung, und schließlich ist es

⁵ Z.B. Promotiones sub auspiciis (1960, 1970-72; weitere sind in der Hauptsammlung archiviert), Feier anlässlich des 80. Geburtstags des Komponisten Joseph Marx (1962), Feier anlässlich des 50-jährigen Bestehens der „Wörterbuchkanzlei“ der ÖAW und der 1. Lieferung des „Wörterbuches der bairischen Mundarten in Österreich“ (1964), Namenkunde-Kongreß 1969.

⁶ Seit etwa 10 Jahren werden die Begleitdokumentationen der laufenden Archivierungen in einer Datenbank erfaßt, in die derzeit auch die Eingabe älterer Aufnahmeprotokolle erfolgt.

⁷ Außerdem scheint hier mitunter auch die herrschende Sammelstrategie bzw. Forschungsideologie eine Rolle gespielt zu haben. So wurde in einer Zeit, in der das Interesse der Ethnomuskologie vorwiegend „authentischen“ Musiktraditionen galt, Tondokumentationen von aktueller „Folklore“ (bzw. volkstümlicher Populärmusik) eher geringe Bedeutung beigemessen. Der dem Archiv angebotene Radiomitschnitt (Sender Klagenfurt) vom 1. *Festival Folklore am Wörthersee* (1961) „paßte“ deshalb wohl ebenso wenig in die Hauptsammlung wie eine 1963 von N. Mylius aufgenommene zweistündige Musik- und Tanzdarbietung für Touristen in Marrakesch.

die primäre Aufgabe eines Schallarchivs, solche Quellen zu sammeln, zu dokumentieren, zu bewahren und zur Benützung bereit zu halten.

Die Bestände der Sondersammlung

Die Sonder-Bandsammlung wurde zu Beginn der fünfziger Jahre angelegt, also in einer Zeit, als es - vor der Gründung der Österreichischen Phonotheke (1960) - noch keine zentrale Institution gab, die auf industriell erzeugten Tonträgern publizierte bzw. über audiovisuelle Massenmedien (Radio, TV) distribuierte Tonaufnahmen archivierte. Auf diesen Umstand ist auch ein inhaltlicher Schwerpunkt der Aufnahmen zurückzuführen. Bei den meisten Dokumenten mit *zeit- und kulturgeschichtlich relevanten Inhalten* handelt es sich um publizierte (bzw. gesendete) Tonaufnahmen. Mitgeschnitten aus dem Rundfunk wurden z.B. die Festaufführung anlässlich der Wiedereröffnung des Wiener Burgtheaters im Oktober 1955, die Krönung Papst Johannes XXIII (1958) oder die Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils (1962). Vor allem sind hier jedoch die **Stimmporträts** der Sondersammlung zu nennen: (Ausschnitte aus) Reden, Vorträgen, Ansprachen, Interviews, Rezitationen etc. von rund 240 Persönlichkeiten (Politiker, kirchliche Würdenträger, SchauspielerInnen, WissenschaftlerInnen, SchriftstellerInnen, MusikerInnen, Komponisten, bildende Künstler u.a.). Einige dieser Personen, von denen mehr als die Hälfte aus Österreich stammt, sind mit mehreren Aufnahmen (aus verschiedenen Jahren) dokumentiert. Die Archivierung der Stimmporträts, die zu einem Gutteil aus Privatsammlungen (vor allem von Heinz Bernatzik, sowie von Erich Schenk) stammen, wurde im wesentlichen bis zum Ende der 60er Jahre⁸ durchgeführt. Mit diesen Aufnahmen (v.a. Rundfunkmitschnitte oder Schallplattenkopien) ergänzte das Phonogrammarchiv, das seit seiner Gründung selbst zahlreiche Tondokumente von Persönlichkeiten der österreichischen Politik, Wissenschaft und Kultur hergestellt hatte, einen langjährigen Aufnahmeschwerpunkt. Heute sind viele der in der Sondersammlung archivierten Stimmporträts auch in anderen Archiven (etwa der Phonotheke oder dem ORF-Archiv) vorhanden; hier sei dennoch eine Auswahl angeführt, um die Bandbreite dieser Dokumentation zu illustrieren. Die ältesten Stimmporträts der Sondersammlung sind jene von Florence Nightingale und von Kenneth Langfrey, einem Teilnehmer des Krimkriegs 1855 (Bandkopien von Edison-Zylindern; aufgen. 1890 in London), weitere frühe Tondokumente stammen z.B. von Guglielmo Marchese Marconi (ca. 1902), Leo Tolstoj, Ferdinand v. Zeppelin (1908) und Theodore Roosevelt (1908 ?). Aus den folgenden zwei Jahrzehnten gibt es nur wenige Aufnahmen, z.B. von Kaiser Franz Josef I (1915), Eduard Böhm-Ermolli und Karl Freiherr v. Pflanzer-Baltin (Generäle d. Österr. Kavallerie; 1916), Friedrich Ebert (1919), Wladimir Iljitsch Lenin (1919), Gustav Stresemann (1925) und Calvin Coolidge (Begrüßung Charles Lindberghs nach dessen Atlantik-Überquerung 1927). Weitaus mehr Dokumente stammen aus den 30er und 40er Jahren, und zwar vor allem von (oft mit mehreren Aufnahmen vertretenen) Politi-

⁸ Etwa zu dieser Zeit begann die Österreichische Phonotheke mit dem Aufbau ihres historischen Archivs (vgl. Hubert 1985: 86).

kern; als Beispiele seien genannt: Wilhelm Miklas (1932, 1933), Engelbert Dollfuß (1933), Emil Fey, Kurt Schuschnigg (u.a. 1934, 1936, 11. März 1938), Joseph Goebbels (1933, 1934, 1943), Adolf Hitler (u.a. 1936, 15. März 1938, 1945), Joachim v. Ribbentrop (1941), Benito Mussolini (1937; dt.), Ion Antonescu (1940), Josef Stalin (1937, 1941), sowie Neville Chamberlain (1938), Franklin D. Roosevelt (1941, 1945), Dwight D. Eisenhower (u.a. 1944), Harry S. Truman (1945) und Mahatma Ghandi (1941; engl.). Erwähnt seien hier auch eine Ansprache Kardinal Innitzers bei der Katholischen Reichsbundjugend (1935) und die Worte des Armeekaplans Downey vor dem Abwurf der Atombombe auf Hiroshima am 6.8.1945. Aus den Nachkriegsjahrzehnten seien Aufnahmen genannt von Karl Renner (1947, 1949), Karl Seitz (1949), Konrad Adenauer (1949, 1955), Papst Pius XII (1950; 1952 dt. anläßl. der Einweihung des Stephansdoms), Theodor Körner (1951, 27.7.1955 Ansprache zur Staatsvertragsunterzeichnung), Julius Raab (27.7.1955, 1961), Leopold Figl, Adolf Schärf (1958, 1964), Franz Jonas (1967), Winston Churchill (1953), Kardinal Mindszenty (1956), Willy Brandt (1961), Fidel Castro (1960) und Nikita Chruschtschow (1961).

Auch von den in der Sondersammlung "verewigten" Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern seien hier einige angeführt: Franz Lehár, Wilhelm Furtwängler, Karl Böhm, Enrico Caruso, Maria Callas, Karl Kraus, Thomas Mann, H. G. Wells, Albert Camus, Bernhard Shaw, Selma Lagerlöf, Anton Wildgans, Oskar Kokoschka, Thomas Alva Edison, Benedetto Croce, Albert Schweitzer, Albert Einstein und Erwin Schrödinger. Stellvertretend für viele andere (v.a. österreichische Bühnen-) SchauspielerInnen seien Adolf Ritter v. Sonnenthal, Alexander Girardi, Joseph Kainz, Alexander Moissi, Gustaf Gründgens, Rosa Albach-Retty und Raoul Aslan erwähnt.

Bei einigen wenigen Stimmporträts in der Sondersammlung handelt es sich um (Kopien von) Originalaufnahmen, die in keinem anderen Archiv zu finden sind; neben den bereits erwähnten Eigenaufnahmen des Phonogrammarchivs sei als Beispiel eine Ansprache des Dalai Lama in tibetisch (anonymer Urheber um 1970, eingebracht v. R. Wolfmayr) genannt.

Den umfangreichsten Teil der Sonderbestände des Archivs stellen die **Musikaufnahmen** dar.

Das Phonogrammarchiv verfügt über eine beachtliche Sammlung von Schallplatten, Kassetten und CDs mit (vorwiegend traditioneller) Musik aus den verschiedensten Gegenden der Welt.⁹ Mit der *Schallplattensammlung* wurde 1934 begonnen, als von der ägyptischen Regierung Grammophonaufnahmen arabischer Musik aus Vorderasien und Nordafrika (erstellt im Rahmen des gesamtarabischen Kongresses in Kairo 1932) im Tausch gegen Eigenaufnahmen des Archivs erworben wurden. Neben zum Teil sehr alten, heute kaum mehr aufzufindenden Industrieschallplatten, birgt die Schallplattensammlung eine stattliche Anzahl von Schel-

⁹ Der umfangreiche Bestand an Platten mit Werken der europäischen Kunstmusik (primär durch Spenden eingebracht) wurde 1993 aus Platzgründen in die Österreichische Phonothek „ausgelagert“.

lackplatten der „Österreichischen Radio-Verkehrsaktiengesellschaft“ (RAVAG) aus den dreißiger Jahren, die nur in geringer Auflage erschienen waren: Diese Tondokumente enthalten vorwiegend Stimmporträts bekannter Persönlichkeiten (z.B. Franz Werfel, Karl Schönherr, Max Planck und Julius Wagner-Jauregg) sowie wenige Aufnahmen von österreichischen Dialekten und Volksmusik. In diesem Zusammenhang dürfen auch die 1932 bis 1938 von der RAVAG in allen Bundesländern veranstalteten „Volksliedersingen“ nicht unerwähnt bleiben. Die Mitschnitte der RAVAG, die aus dem Nachlaß des Volksmusikforschers und Initiators der Sängertreffen Georg Kotek stammen, wurden im Phonogrammarchiv auf Tonband übertragen und in die Sondersammlung aufgenommen (vgl. Thiel 1978: 35).

Schwer erhältliche *Industrieschallplatten* – teils im Besitz von Sammlern bzw. von Forschern, die sie von ihren Expeditionen mitgebracht hatten – wurden auch in der Sonder-Bandsammlung archiviert. Hier handelt es sich ebenfalls um vorwiegend für die Ethnomusikologie relevantes Material: traditionelle Musik aus den USA, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, von den Kanarischen Inseln, der Basken und Samen, populäre Musik aus Griechenland und Gesänge des jüdischen Kantors Yossele Rosenblatt (um 1905) finden sich hier ebenso wie afrikanische, arabische, persische, nepalesische und tibetische Musik. Auch traditionelle Kunstmusiken aus Indien, Indonesien, Japan und Korea sind hier vertreten.

Vom *Rundfunk* hergestellte Musikaufnahmen der Sondersammlung stammen einerseits von österreichischen Radioanstalten, andererseits wurden von Forschern auch Sendungen ausländischer Stationen vor Ort mitgeschnitten. Unter den Rundfunkaufnahmen finden sich Proben von Volksmusik aus Kärnten, Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg und dem Burgenland (Mitte der 50er Jahre) sowie das bereits erwähnte Folklorefestival am Wörthersee (1961), bei dem neben österreichischen Chören und Musikgruppen auch solche aus Italien, Deutschland, der Schweiz und Jugoslawien mitwirkten.¹⁰ Anzuführen sind hier weiters Rundfunkmitschnitte von Volksmusik aus Skandinavien (1955), aus Jugoslawien (Schallfolien des Senders Zagreb), aus Großbritannien und Irland (BBC), aber auch aus Kenya (Broadcasting Service Nairobi), Uganda (Radio Uganda) und Sierra Leone (Radio Bamako), buddhistische Gesänge (Japan. Rundfunk), Rezitationen jüdischer Modi (Israel. Rundfunk) sowie persische und arabische Musik (Radio Teheran bzw. Ägypt. Rundfunk).

Für die Ethnomusikologie mindestens ebenso interessante Quellen sind die in Kopien vorliegenden *Originalaufnahmen* (Eigenaufnahmen von Forschern u.a.), die in keinem anderen Archiv zu finden sind oder – den Beständen anderer Institute entstammend – im Phonogrammarchiv (z.B. im Zuge des Re-recording) „parallelarchiviert“ wurden. Hier liegt mit Proben bzw. längeren Aufnahmeserien von traditio-

¹⁰ Im Zuge des Re-recording kamen auch Selbstschnittplatten mit Volksmusik aus Ebene Reichenau, Kärnten, die von der „Reichs-Rundfunk-Gesellschaft mbH.“ im Jahr 1942 hergestellt worden waren (eine Spende Richard Wolframs), zu den Archivbeständen (vgl. Thiel & Deutsch 1992).

neller Musik (aus verschiedenen Regionen Asiens, Afrikas und aus Südamerika) ergänzendes Quellenmaterial zu in der Hauptsammlung archivierten Beständen vor. Darüber hinaus finden sich Musiken (aus den USA, Australien und Europa), die sonst nicht im Phonogrammarchiv dokumentiert sind.

In der folgenden nach Regionen geordneten Übersicht der ethnomusikologisch relevanten *Originalaufnahmen* sind neben der geographischen Zugehörigkeit – soweit erurierbar – auch Urheber, Aufnahmedatum und eventuell Ursprungsarchiv angeführt.

Aus **Österreich** sind neben Proben von Kärntner Volksliedern und Wiener Schrammelmusik (Eigenaufnahmen d. Archivs, 60er Jahre), Volksmusik aus dem Salzkammergut (W. Deutsch 1965) sowie der bereits erwähnten Dokumentation der Volksmusik der Kärntner Slowenen (1955-1984, Slowen. Akademie d. Wiss.) auch jene –1954 von Walter Dostal in Wien aufgenommenen – vier Lieder zu nennen, die wohl die frühesten Tondokumente österreichischer Sinti darstellen.

An historischen Aufnahmeserien aus **Europa** sind außer den – bereits erwähnten – Dokumentationen grönländischer Inuit (William Thalbitzer 1905-06; Dansk Folkemindesamling/Kopenhagen) und slowakischer Volksmusik (Béla Bartók 1906-1918; Matica Slovenská/Martin) zwei weitere anzuführen, die im Zuge des von Franz Lechleitner in den 1990er Jahren durchgeführten Re-recording parallelarchiviert wurden: *Volksmusik (v.a. Lieder) aus deutschsprachigen Siedlungen in der Sowjetunion* („Slg. Schirmunsky“ 1927-29; Phonogrammarchiv/St. Petersburg; ca. 8,5 Aufnahmestunden); *lettische Volksmusik* (Zylinder des Instituts f. Literatur, Folklore und Kunst der Lettischen Akademie d. Wissenschaften/Riga; bis 30er Jahre).

Ebenfalls parallelarchiviert wurden Tondokumentationen von Volksmusik aus *Polen* (Marian Sobieski & Jadwiga Sobieski 1946-1958; Panstowy Instytut Sztuki, Sekcja Badania Muzyki Ludowej), *Musik aus Albanien* (vor 1963; Inst. f. Volkskunde/Tirana) und *Griechenland* (Collection Nationale de Musique/Athen).

Kürzere Aufnahmeserien bzw. vereinzelt Aufnahmen liegen vor aus *Serbien* (Inst. f. Lautforschung, Univ. Berlin 30er Jahre), *Griechenland* (1956), den *deutschen „Sprachinseln“ im Banat und in Slavonien, sowie Iglau/Mähren* (Johannes Künzig 1952, 1955, 1957; Zentralinst. f. Volkskunde d. Heimatvertriebenen), von *schwedischen Samen* (Landmalsarkivet/Uppsala 1961), aus *Jugoslawien* (Jerko Bezic 1965/66, Inst. f. Ethnologie u. Folkloristik/Zagreb) und *Rumänien* (Ann Briegleb, 1969, 1971/72). Vergleichsweise ausführlich ist *Geigen- und Dudelsackmusik aus Irland, Schottland, England, den Shetland- und Orkney-Inseln* (Patrick Shuldham Shaw, 1946, 1967; John Davies 1955; Peter Kennedy) dokumentiert.

Afrika ist vertreten mit einer ausführlichen Dokumentation der *Chokwe im Lunda-Distrikt, Ost-Angola* (Museu do Dundo 1954/55) sowie mit Aufnahmen aus *Äthiopien* (Hofkapellmeister Zellwecker ca. 1955 ?), *Ghana* (Hugo Huber 1955/57), *Zambia* (Herbert Prasch 1958), *Tschad, Kamerun* (Herbert Prasch 1959), *Sudan*

(Andreas Kronenberg 1958/59) und *Marokko (Berber, Araber;* Norbert Mylius 1963).

Aus **Asien** sind Aufnahmen aus den verschiedensten Regionen vorhanden. Historische Tondokumentationen liegen aus dem Nahen Osten, Nord-Afrika und Ostasien vor: *Arabische Musik* enthalten die Zylinder-Sammlung des Oosters Instituut/Leiden (rund 15 Aufnahmestunden) und die „Sammlung Bergsträsser“ der Universität München (ca. 5 Stunden). Die – ebenfalls im Zuge des Re-recording parallelarchivierte – „Lachmann-Sammlung“ der Hebrew University of Jerusalem (ges. ca. 90 Stunden) enthält neben Zylinder-Aufnahmen (1923-32; ca. 12 Stunden) aus *Tunesien, Lybien, Ägypten, Persien* und *Japan*, sowie Direktschnittplatten (1935-39; ca. 56 Stunden) mit *arabischen, samaritanischen, hebräischen* und *jemenitschen Gesängen* auch Industrieschallplatten (1906-1930; ca. 19 Stunden) mit *türkischer, persischer, arabischer, indischer, indonesischer* und *japanischer Musik*.

Kurze Proben jüngeren Aufnahmedatums stammen aus der *Türkei* (Kurt Reinhard, Berliner Phonogrammarchiv), aus der *Mongolei* (Ronald Walcott), von den *Tscheremissen* und aus *Yunan/China* (László Vikár, Ungar. Akademie d. Wiss.).

Von den längeren Serien seien zunächst die Aufnahmen von Instrumental- und Vokalmusik angeführt, die Adolf Friedrich während der ersten Karakorum-Expedition Karl Jettmars 1955 in Gilgit, *Pakistan*, erstellte; weiters sind Dokumentationen von Liedern aus *Afghanistan* (Gerhard Schuster 1973), von *Gebetsrezitationen tibetischer Mönche* (Robert Wolfmayr 1970) und von Vokal- und Instrumentalmusik aus *Neuginea* (C.A. Schmitz; Pater Aufenanger 1959) vorhanden.

Von Kontinenten, die sonst nicht mit ethnomusikologischen Aufnahmen im Phonogrammarchiv vertreten sind, stammen die *Gesänge der Atsina* (sogen. „Gros Ventre-Indianer“) aus Montana, **USA** (John M. Cooper, Drahtaufnahmen 40er Jahre ?), die *Lieder der amerikanischen Mittelschicht* (Peter Schilling 1960) und *Vokal- und Instrumentalmusik der indigen Bevölkerung Nord-Australiens* (Bernhard Schebeck & Nicolas Peterson, Inst. de Linguistique/Sorbonne, Paris 1966/67).

Von den **Sprachaufnahmen** der Sonderbestände seien die – in der *Schallplatten-sammlung* archivierten – über 600 Platten der 1939 gegründeten „Gospel Recordings Inc.“, Los Angeles, hervorgehoben: zu Missionszwecken mit Native Speakers aufgenommen und auf rein mechanischem Weg abspielbar enthalten diese (von Walter Pichl gespendeten) 78er Platten Bibeltex-te in zahlreichen Sprachen aus Afrika, China, Tibet sowie von nord- und südamerikanischen Indianern.

Die übrigen für die Linguistik, mitunter auch für die Erzählforschung, relevanten Tondokumente machen einen vergleichsweise kleinen Teil der Sonderbestände aus. Neben wenigen, in der Schallplattensammlung vorhandenen Aufnahmen (z.B. *englische Mundarten; afrikanische Sprachen Yoruba, Kiswahili, Haussa, Fulbe*) handelt es sich hierbei vor allem um *Eigenaufnahmen* von Forschern, die – z.T. aus Beständen anderer Institute stammend – in der Sonder-Bandsammlung archiviert sind.

Anzuführen sind hier Aufnahmen von *Vorarlberger Mundarten* (Deutsches Spracharchiv, Münster 1955) und von *Niederdeutschen Mundarten* bzw. *Werkproben niedersächsischer Mundartdichter* (Niedersächsisches Wörterbuch, Göttingen 1964), sowie Proben der *Deutschen Mundart aus Iglau, Mähren* (Johannes Künzig 1957), des *Sorbischen* (F. Michak 1954), von *albanischen Fabeln* (vor 1963; Inst. f. Volkskunde/Tirana) oder der auf der Insel Gomera verwendeten *Pfeifsprache* (Prof. Classe, Glasgow).

Ebenfalls mit kurzen Proben dokumentiert wurden *Amerikanisch aus Texas und Mississippi* (Department of English, Univ. Texas/Austin 1954, 1948), *Spanisch aus Caracas* (Venezolana de Grabaciones 1959, 1960), verschiedene *afrikanische Sprachen* (*Hausa, Djerma, Luvale, Galoa*; Herbert Prasch 1959) sowie *Erzählungen in Dard-Sprachen* (*Shina, Kohestani*) und in *Burushaski aus Pakistan* (Adolf Friedrich & Karl Jettmar 1955).

Schließlich sind Tondokumente zu erwähnen, die in den Phonogrammarchivskatalogen üblicherweise unter dem Stichwort „**Varia**“¹¹ aufgelistet werden: *Glockenklänge* (u.a. das Läuten der Pummerin anlässlich der Einweihung des wiedererrichteten Stephansdoms 1952; Rundfunkmitschnitt), *„Stimmphänomene“* (Kastratenstimme; extremer Stimmumfang von Sängerinnen), *medizinische Aufnahmen* (Sprache nach Larynx-Entfernung) und eine *Vulkaneruption* (Inst. f. Ozeanographie/La Jolla, Kalifornien 1952).

Übernahmen von „archivunabhängigen“ Aufnahmeserien in die Hauptsammlung

Im vergangenen Jahrzehnt ist das Archiv dazu übergegangen, größere Aufnahmeserien, die gänzlich ohne seine Unterstützung zustande kamen, auch in die Hauptsammlung aufzunehmen. Voraussetzung hierfür ist, neben eindeutig vereinbarten Nutzungsrechten, eine dem Phonogrammarchivstandard entsprechende inhaltliche Erschließung und Dokumentation der Aufnahmen. Letztere ist nur in enger Kooperation mit dem Urheber möglich: die übliche Praxis ist hier, daß dieser während des Archivierungsprozesses im Dialog mit dem zuständigen Kustos die Rolle des Gewährsmannes über das von ihm aufgenommene Material übernimmt.

1990/91 übergab die Schweizer Komponistin Dorothe Schubarth ihre 1978-1983 erstellte Tondokumentation *traditioneller Musik der Galicia (Nordwestspanien)*, für die keine öffentliche Institution weder in Spanien noch in ihrem Heimatland Interesse gezeigt hatte, dem Phonogrammarchiv. Die rund 140 Aufnahmestunden umfassende „Sammlung Schubarth“, die neben Musik, v.a. den verschiedenen Liedgattungen, des *Galego*-Sprachgebiets, auch Legenden, Gebete, Beschwörungen und Oral History-Aufnahmen (z.T. in spanisch) beinhaltet, war zu diesem Zeitpunkt bereits durch ihre Urheberin geordnet und mit einer schriftlichen Dokumentation

¹¹ Neben zoologischen (diverse Tierlaute) und anderen bioakustischen Aufnahmen zählen hierzu auch Umweltgeräusche.

(incl. Text- und z.T. auch Melodie-Transkriptionen) versehen; auch war ein großer Teil der aufgenommenen Lieder in einer mehrere Bände umfassenden Reihe publiziert worden. Dies ermöglicht die Archivierung der Sammlung ohne längere Aufenthalte ihrer Urheberin im Archiv (Thiel 1992).

Während der (von der Gemeinde Wien unterstützten) „Dokumentation der Aktivitäten der jüdischen Gemeinde in Wien“ konnte wieder eine – nicht nur für die Musikethnologie relevante – Sammlung gewonnen werden. Helga Thiel arbeitet derzeit an der Archivierung der Aufnahmen, die seit 1956 von Abraham Adler (geb. 1916; 1975-1993 Oberkantor der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien, davor Kantor in Bukarest, Haifa und Melbourne) gemacht wurden. Im Zuge des (ebenfalls von der Gemeinde Wien unterstützten) Projekts, an dem Herr Adler (in regelmäßig stattfindenden Sitzungen) aktiv teilnimmt, werden Privat- und Rundfunkaufnahmen (v. Radio Melbourne) sowie Schallplatteneditionen seiner Gebetsrezitationen, Synagogalgesänge und Gettolieder archiviert; dabei werden Oral History-Interviews durchgeführt und im Studio auch Neuaufnahmen mit dem Alt-Oberkantor gemacht.

Tondokumentationen zur Kultur der Roma

In den Jahren 1990 bis 1995 wurde (in zwei aufeinander folgenden, vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich unterstützten Projekten) die „Sammlung Heinschink“ – weltweit wohl die umfangreichste Tondokumentation zur *Kultur, Sprache und Musik der europäischen Roma* – erschlossen und in die Bestände des Phonogrammarchivs aufgenommen. Diese Arbeiten wurden von der Berichterstatteerin in enger Kooperation mit dem Urheber der Aufnahmen, dem Wiener Romanes-Experten Mozes F. Heinschink, durchgeführt.¹²

Derzeit 620 Stunden (4325 Aufnahmen bzw. rund 1100 Aufnahmesitzungen) umfassend enthält die „Sammlung Heinschink“, die seit 1960 – ohne jegliche institutionelle Unterstützung – erstellt wurde, Tondokumente von hunderten Gewährspersonen, Angehörigen über 30 verschiedener Roma- und Sinti-Gruppen (und zahlreichen Untergruppen), die vorwiegend in Österreich, Zentral- und Südosteuropa und der Türkei, sowie in Osteuropa und Skandinavien beheimatet sind.¹³

Die „Sammlung Heinschink“ beinhaltet etwa zur Hälfte Sprachaufnahmen. Hier handelt es sich vorwiegend um Märchen und andere Erzählungen (Schwänke, Parabeln, Fabeln, Geistergeschichten, Anekdoten); darüber hinaus wurden Gedichte und selbstverfaßte Lyrik, Kinder- und Auszählreime, Sprüche, Flüche, Rätsel und Witze, Gebete, Bibelgeschichten und Koranzitate, autobiographische Berichte, In-

¹² Der gemeinsame Arbeitsmodus bei der Archivierung ist in Juhasz (1993: 79) genauer beschrieben.

¹³ Eine Liste der in der Sammlung vertretenen Gruppen und ihrer Herkunftsregionen findet sich in Fennesz-Juhasz (1996a: 130f.).

terviews zu Arbeit, Bräuchen, Glaubensvorstellungen und Alltagsleben, Alltagsgespräche, Wortlisten u.ä.m. aufgenommen.

Den zweiten Hauptteil der Sammlung machen die Musikaufnahmen aus. Neben Instrumental- und Ensemblesmusik wurden in überwiegendem Ausmaß Lieder der verschiedenen Romagruppen dokumentiert, da es dem Sammler ein besonderes Anliegen war, Oraltraditionen, die Teil der kulturellen Identität der Familienverbände und Gruppen darstellen, festzuhalten. Dies gelang ihm nicht zuletzt durch seine Sprachkenntnisse, aber auch durch langjährige freundschaftliche Kontakte.

Rund 90% der Aufnahmen dokumentieren verschiedenste Varietäten des *Romanés* (Sprache der Roma), die restlichen enthalten Gesänge, Gespräche und Erzählungen in anderen Sprachen (serbokroatisch, türkisch, deutsch, ungarisch, slowakisch, rumänisch, polnisch, russisch, finnisch, arabisch u.a.).

Kam der Großteil der Tondokumente in Interviewsituation zustande, so enthält ein relativ kleiner Teil (10%) Ausschnitte von aktuell stattfindenden Ereignissen und Bräuchen (z.B. gesellige Zusammenkünfte und Feste, Tauffeiern bzw. bei muslimischen Roma Namensgebungsfeste, Brautwerbung, Hochzeitsfest, Weihnachtsfeiern, Totenwache, Totenklagen, traditionelle Gerichtsbarkeit, muslimische Zeremonien; Darbietungen professioneller Musiker).

Von einem Teil der in der „Sammlung Heinschink“ vertretenen Romagruppen lagen bis zu deren Erschließung praktisch keine phonographischen Primärquellen vor, auch gab es bis dahin keine wissenschaftliche Aufarbeitung der betreffenden Kulturen. Dies trifft nicht nur auf Romagruppen aus der Türkei oder verschiedenen Balkanregionen zu; denn auch bei österreichischen Gruppen, etwa den *Burgenland-Roma*, den Wiener *Lovara* und oberösterreichischen *Sinti*, wurden bis zu Moses Heinschinks Aktivitäten praktisch keine Tondokumentationen erstellt. Heute stellen seine Aufnahmen des traditionellen Erzähl- und Musikrepertoires, in den 60er und 70er Jahren oftmals von der damaligen Großelterngeneration festgehalten, vielfach bereits historisches Quellenmaterial dar.

Teile der Sammlung konnten in den letzten Jahren wissenschaftlichen Untersuchungen für eine Auswertung zur Verfügung gestellt werden. Erwähnt seien hier zwei Projekte, die vom Institut für Sprachwissenschaft der Universität Graz (unter Leitung von Dieter W. Halwachs) in Kooperation mit österreichischen Romavereinen durchgeführt wurden: „Kodifizierung und Didaktisierung des Burgenländischen Roman“ (seit 1993) sowie „Kodifizierung der Romanes-Variante der österreichischen Lovara“, an dem P. Cech, M. Heinschink & C. Fennesz-Juhász 1996-1998 gearbeitet haben.¹⁴ Basierend auf Heinschinks Quellenmaterial wurde außerdem der – akut vom Sprachtod bedrohte – Romanes-Dialekt der *Sepeèides* in Izmir/Türkei, erstmals umfassend beschrieben (Cech & Heinschink 1996, 1999). Auch Musikaufnahmen aus der „Sammlung Heinschink“ wurden einem Forschungsprojekt zur Bearbeitung zur Verfügung gestellt (vgl. Hemetek 1996: 217f.), zudem konnten bislang nicht untersuchte Musiktraditionen von Roma und

¹⁴ Von beiden Projekten sind Arbeitsberichte (Grammatik, Wörterbücher, Textbände u.a.) als Downloads im Internet abrufbar: <<http://www.gewi.kfunigraz/romani/download/index.de.html>>.

Sinti im Zuge des Archivierungsprojektes selbst dargestellt werden (Heinschink & Juhasz 1992; Fennesz-Juhasz 1996a, 1996b).

Die erfolgreiche Kooperation mit Mozes F. Heinschink und die im Laufe der Jahre intensivierten Kontakte innerhalb der mit Romakultur befaßten Forschergemeinde haben zwei weitere Expertinnen dieser Disziplin veranlaßt, ihre – ebenfalls „in Eigenregie“ erstellten – Sammlungen dem Phonogrammarchiv zur Archivierung anzubieten.

Der erste Teil der von der tschechischen Ethnographin Eva Davidová seit 1956 vor allem bei Roma in Tschechien und der Slowakei gesammelten Aufnahmen (Tonbandsammlung, 449 Aufnahmen, 28 Stunden) wurde bereits archiviert. Die Cassettenaufnahmen (etwa 17 Stunden; bis 1997) der „Sammlung Davidová“, die größtenteils traditionelle Musik (v.a. Lieder) dokumentiert, werden voraussichtlich im nächsten Jahr in die Bestände aufgenommen werden können.

Auch Milena Hübschmannová, Indologin und Romanes-Expertin am Institut für Indologie der Karls-Universität Prag, hat dem Archiv kürzlich den ersten Teil ihrer seit 1967 erstellten Tondokumentation von Roma (primär aus Tschechien und der Slowakei, sowie aus Bulgarien, Türkei, Griechenland) übergeben. (Die Archivierung der geschätzte 120 Stunden umfassenden „Sammlung Hübschmannová“, die traditionelle Musik, Märchen, autobiographische Berichte u.a. beinhaltet, wird – nicht zuletzt wegen des Zeitaufwands, den die vielbeschäftigte Urheberin hierfür aufbringen muß – mehrere Jahre in Anspruch nehmen).

Die „Sammlung Heinschink“ hat gezeigt, wie lohnend – nicht nur für die Forschung – die Erschließung und Archivierung von Tondokumentationen, die ohne vorherigen Kontakt zum Archiv entstanden, sein können. Anders als noch vor einem Jahrzehnt können sich heute Forscher selbst mit technisch gutem und dennoch erschwinglichem Aufnahme-Equipement ausrüsten und sind daher auf eine diesbezügliche Unterstützung durch öffentliche Einrichtungen immer weniger angewiesen. Gerade einer Institution wie dem Phonogrammarchiv kann hier eine wichtige Aufgabe zufallen: Denn erst die Übernahme von „Privatsammlungen“ durch eine bewahrende Institution gewährleistet ihre Verfügbarkeit nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für nachfolgende Generationen.

Literatur

Cech, Petra & Mozes F. Heinschink 1996: *Sepecides-Romani* (= Languages of the World/Materials 106). München & Newcastle: Lincom Europa.

Cech, Petra & Mozes F. Heinschink 1999: *Sepecides-Romani*. Grammatik, Texte und Glossar eines türkischen Romani-Dialekts. Wiesbaden (in Druck).

Heinschink, Mozes & Christiane Juhasz 1992: Koti dzal o mulo ... Lieder österreichischer Sinti. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes Bd. 41. Wien, 63-86.

Hemetek, Ursula 1996: Traditionelle Musik der Roma in Österreich II. Endbericht des Projekts. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes Bd. 45. Wien, 216-221.

Fennesz-Juhasz, Christiane 1996a: Quellen zur Musik der Roma in der Sammlung Heinschink. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes Bd. 45. Wien, 35-57.

Fennesz-Juhasz, Christiane 1996b: Me ka-dzav ko gurbeti ... Klage- und Abschiedslieder mazedonischer Roma-Migranten. In: Hemetek, Ursula, u. Mitarb. v. Emil H. Lubej (Hrsg.): Echo der Vielfalt - Echoes of Diversity. Traditionelle Musik von Minderheiten/ethnischen Gruppen - Traditional Music of Ethnic Groups/Minorities (= Schriften zur Volksmusik Bd. 16). Wien etc., 1996, 255-270.

Hubert, Rainer 1985: Das Wortarchiv. In: Die Österreichische Phonotheek. 25 Jahre Tondokumentation 1960 bis 1985. Wien, 83-91.

Juhasz, Christiane 1993: Das Projekt "Sicherung, Dokumentation und Erschließung der Sammlung Heinschink", Teil 1. Bericht aus dem Phonogrammarchiv. In: Das Audiovisuelle Archiv 31/32, 77-81.

Thiel, Helga 1978: Zum Begriff "echt", erläutert an historischen Tiroler Volksliedaufnahmen aus dem Phonogrammarchiv. In: Deutsch, Walter & Manfred Schneider (Hg.), Beiträge zur Volksmusik in Tirol. Innsbruck, 35-42.

Thiel, Helga 1992: Zur Sammlung Schubarth. Mitteilung aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Wissenschaften. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft Nr. 24. Wien, 43-45.

Thiel, Helga 1996: Tondokumente zur Musik ethnischer Gruppen in Österreich im Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes Bd. 45. Wien, 104-110.

Thiel, Helga & Walter Deutsch 1992: Zur Vokalmusik aus "Ebene Reichenau"/Kärnten nach Aufnahmeplatten des "Reichrundfunks 1942". In: Studien zur Musikwissenschaft (= Beihefte der Denkmäler der Tonkunst in Österreich Bd. 41). Tutzing, 245-256.